

schrift, die in der Zeit um 2000 v. Chr. entstanden ist, war wohl noch keine reine Lautschrift. Die jüngere, von ihr abgeleitete kretische Linearschrift aus dem 17. Jahrh. war jedoch anscheinend eine Silbenschrift. Aus Silbenzeichen bestand auch die Bilderschrift der Hethiter, eines mächtigen Volks in Kleinasien.

Im Gebiete des östlichen Mittelmeers, wo im 15./14. Jahrh. v. Chr. der Übergang von der babylonisch-ägyptischen Kultur zur griechisch-römischen Kultur begann, traten dann mehrere Versuche auf, eine einfache Buchstabenschrift zu finden. Sie bezeichnen aber, wohl unter ägyptischem Einfluß, nur die Mitlaute. Dazu gehört auch die phönizische Schrift, deren Entstehung jetzt auf Grund neuer Funde bis ins 15. Jahrh. gesetzt wird. Ihr Ursprung ist noch zweifelhaft. Bereits im Altertum behauptete man, das phönizische Alphabet sei in Kreta erfunden worden, die Phönizier hätten es nur übernommen und verändert, d. h. ihrer semitischen Sprache angepaßt (Diodor 5, 74). Auch neuere Forscher neigen der Auffassung zu, daß der Ursprung des Alphabets in Kreta liege und daß es dort aus der kretischen Linearschrift entstanden sei.

Eine größere Bedeutung erhielt das phönizische Alphabet erst, als die Griechen es vor 1000 v. Chr. annahmen und durch Zeichen für Selbstlaute ergänzten. Das griechische Alphabet wurde damit das erste vollständige Einzellaut-Alphabet. Ferner haben die Griechen der zunächst von rechts nach links laufenden Schrift die rechtsläufige Richtung gegeben und die Buchstaben selbst regelmäßiger und gefälliger gestaltet. Es sind die noch heute benutzten Großbuchstaben (Majuskeln) der lateinischen Antiqua-Steinschrift, die sich sämtlich in einem Zweiliniennetz bewegen. Von den Griechen entlehnten diese Schrift die Völker Italiens. Das griechisch-römische Alphabet (das Wort ist aus den Namen der beiden ersten Zeichen der griechischen Buchstabenfolge „Alpha“ und „Beta“ gebildet) ist durch die Weltherrschaft Roms und die Ausbreitung des Christentums die Stammutter der meisten Alphabete der Kulturvölker, auch unserer eignen Volksschrift, geworden.

Hans Jensen, Die Schrift in Vergangenheit u. Gegenwart (Glückstadt u. Hamburg, 1935; mit Lit.-Nachweisen); das. S. 171 ff. eine Darstellung u. Würdigung der verschiedenen Ansichten über die Herkunft des phönizischen Alphabets; vgl. auch Friedrich i. d. Ztschr. „Geistige Arbeit“ 1934 Nr. 17. Mentz, Gesch. der griech.-römischen Schrift (Lpz. 1920). — Faulmann, Buch der Schrift (Wien, 2 1880) gibt die bis 1880 bekannten Schriftzeichen u. Alphabete wieder. — Mentz, Die Urgeschichte des Alphabets (Rhein. Museum Bd. 85, 1936, S. 347 ff.), tritt für dessen Erfindung durch die Phönizier unter Einfluß der Hieroglyphen ein.

2. Die Schreibschrift. Die Hieroglyphen wurden beim Schreiben vereinfacht und abgerundet. Man nennt diese ägyptische Schreibschrift die hieratische oder Priesterschrift, ihre späteste Form die demotische oder Volksschrift. Auch die Griechen und Römer benutzten die ältesten Buchstabenformen fast nur für Inschriften (als „Steinschrift“). Neben sie traten für das Schreiben die sorgfältige *Bücherschrift* und für Urkunden und das tägliche Leben die flüchtige (*kursive*) *Verkehrsschrift*. Als Beschreibstoffe wurden u. a. Wachstafeln, Papyrus, Pergament gebraucht.

Die Wachstafeln, von denen oft mehrere verbunden wurden (*Diptychon* = Doppeltafel), beschrieb man mit spitzem Griffel (*stilus*), dessen